



7. Netzwerktreffen Nord

am 23/09/15

Workshop 1 „Immer mehr ambulante Eingliederungshilfe- steigender Bedarf oder Folge von Versorgungslücken anderswo?“ (vormittags)

Moderation: Dr. Heiko Heißenbüttel
(SpDi Gesundheitsamt Bremerhaven)

Diskutant: Sibylle Gruhl (Landkreis Harburg)

Protokoll: Nadine Schuhmacher (SpDi Kreis Pinneberg)

1. Begrüßung der Workshopteilnehmenden und Einführung in die Thematik durch einen Vortrag durch Herrn Dr. Heißenbüttel (siehe auch entsprechende Powerpointpräsentation)
2. Darstellung der bestehenden Strukturen in der Eingliederungshilfe im Landkreis Harburg durch Frau Gruhl

Impulse aus dem Plenum hinsichtlich der Thematik „Immer mehr ambulante Eingliederungshilfe- steigender Bedarf oder Folge von Versorgungslücken anderswo?“

- Veränderung der Zielgruppe der ambulanten Betreuung, zunehmend Menschen mit Diagnosen „Depression“ und „Persönlichkeitsstörung“
- Entstehen sogenannte „Nachholbedarf“?/ Kliniken zum Teil weit entfernt, wenig Nervenärzte, wenig Angebote/ Jugendhilfe wäre vielleicht zuvor schon notwendig gewesen, wurde aber nicht eingerichtet
- Aktuell Anstieg von gesetzlichen Betreuungen zu beobachten/ zum Teil auch in einigen Teilen Anstieg der PsychKG Unterbringungen
- Versorgung im Bereich des SGB X häufig sehr schlecht, wenig Psychotherapeuten, lange Wartezeiten
- Spagat? Eingliederungshilfe, als Bürge der Krankenkasse?/ in Harburg beispielsweise Unterstützung bei Vermittlung in Therapie durch Beratung der Hilfeplaner unabhängig von Eingliederungshilfe

- Ergotherapie wird mittlerweile häufiger verordnet/ neu hinzugekommener Bereich
- Wie sieht grundsätzlich das Versorgungsnetz einer Region aus? Niederschwellige Zugänge, Hometreatment?
- Soziotherapie wird nur sehr selten angeboten, obwohl ein gesetzlicher Anspruch besteht
- Eingliederungshilfe vs. Erbringung einer Ersatzleistung/ Stichwort „individuelle Leistung“, beispielsweise im Bereich hauswirtschaftliche Assistenz
- Therapie nicht immer als „Allheilmittel“ ansehen/ Arbeit, Beschäftigung mindestens genauso wichtig
- Was ist weg gebrochen/ Was hat sich gesellschaftlich verändert? Arbeitsplätze auf dem Land/ Sozialarbeiter in den meisten Kommunen weg/ Menschen werden „psychiatrisiert“
- Gesellschaftliche Akzeptanz verlagert sich/ bei bestimmten Erkrankungen andere Akzeptanz beispielsweise Depression als „gesundheitsfähig“
- Fällt auch zum Teil die Unterstützung der sozialpsychiatrischen Dienste weg?
- Gute Vernetzung innerhalb der unterschiedlichen Dienste innerhalb der Dienste/ Behörde
- Vernünftige Entgelte für qualifizierte Leistung notwendig
- Gesundheit kostet Geld/ ambulant vor stationär
- Bei vielen Trägern und großem Angebot schwieriger und geringere Steuerung durch den Kostenträger möglich?
- Wirksamste Steuerung zu Beginn der Hilfen/ bei Erstkontakt/ Sozialraum sollte den Beratern/ Hilfeplanern und -planerinnen gut bekannt sein
- Träger haben wenig eigenes Interesse jemanden aus den Hilfen zu entlassen, Einführung eines „Belohnungssystems“?/ Anreize schaffen; was wird dann mit den schwer chronisch kranken, die immer im Rahmen der Eingliederungshilfe betreut werden müssen?
- Konzept der Budgetierung in Dithmarschen